

Letzter S.i.Kj.
Ewigkeitssonntag
Totensonntag
am 22.11. 2020

*Lasst eure Lenden umgürtet sein
und eure Lichter brennen. (Lk 12,35)
Lehre uns bedenken, dass wir
sterben müssen, auf dass wir klug
werden (Psalm 90,12)*

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde,
Am Totensonntag gedenken wir unserer Verstorbenen. Dieser Sonntag ist das ev. Gegenstück zum katholischen „Allerseelenfest“ vom 2. November. Viele Menschen besuchen in diesen Tagen die Gräber ihrer Verstorbenen und schmücken die Grabstellen mit Kränzen oder Gestecken. Aber am Ende des evangelischen Kirchenjahres spricht dieser Sonntag nicht nur von den Toten und ehrendem Angedenken. Deshalb nennen wir diesen Sonntag ja auch „Ewigkeitssonntag“, weil mit diesem Sonntag auch die Hoffnung auf Auferstehung und ewiges Leben zu uns sprechen möchte. So richten sich die biblischen Texte dieses Sonntages an den „letzten Dingen“ aus. Diese „letzten Dinge“ sind mehr als nur „wenn ich mal sterbe“. Hier geht es nicht um mein je individuelles Testament oder einen „letzten Willen“, - beim Rechtsanwalt hinterlegt. Nein, hier geht es um das Ganze: Die letzten Dinge betreffen in der christlichen Systematik Tod und Leben, individuelle Anliegen und Fragen (was kommt nach dem Tod?), Gedanken und Hoffnungen, die um die Gemeinschaft kreisen (was wird aus uns?), jüngstes Gericht und Gottes Gnade, die Zukunft der Welt, die Hoffnung auf das Wiederkommen des Messias (= Christus) und eine neue Weltordnung in Gottes Reich.

Lesen wir im **Kapitel 21 der Offenbarung** wie der Apostel die hörende Gemeinde einstimmt zu dieser Thematik des Kommenden:

21¹Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde. Denn der erste Himmel und die erste Erde sind verschwunden. Und das Meer ist nicht mehr da.**2**Und ich sah die heilige Stadt: das neue Jerusalem. Sie kam von Gott aus dem Himmel herab –für die Hochzeit bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat.

3Dann hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: »Sieh doch: Gottes Wohnung bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen und sie werden seine Völker sein. Gott selbst wird als ihr Gott bei ihnen sein.**4**Und er wird jede Träne abwischen von ihren Augen. Es wird keinen Tod und keine Trauer mehr geben, kein Klagegeschrei und keinen Schmerz. Denn was früher war, ist vergangen.«

5Der auf dem Thron saß, sagte: »Sieh doch: Ich mache alles neu! «Und er fuhr fort: »Schreib alles auf, denn diese Worte sind zuverlässig und wahr.«**6**Dann sagte er zu mir: »Es ist geschehen! Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Wer Durst hat, dem gebe ich umsonst zu trinken. Ich gebe ihm von der Quelle, aus der das Wasser des Lebens fließt.

Es ist eine filmreife Szene: Aus dem Hintergrund schwebt vom Himmel herab das neue Jerusalem. Sinnbild einer neuen Stadt, einer neuen Friedensordnung: Jeruschalajim oder Jerusalem — in -salem klingt Schalom an, manche übersetzen Jerusalem deshalb mit „Stadt des Friedens“. **Und das Meer ist nicht mehr da.** Kein Wasser mehr, keine Untiefen, keine Urgewalt mehr, kein Element, das nunmehr an das Tohuwabohu der Urzeiten erinnert. Und hübsch sieht sie aus: die „Neue Stadt“. **2**Und ich sah die heilige Stadt: [...] bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat. Sie ist

geschmückt. Mit dem Wort „geschmückt“, also kosméo, hängt in der altgriechischen Sprache des Neuen Testaments das Wort „kosmos“ zusammen. Kosmos heisst eigentlich Ordnung und wurde in der Bibel zum Synonym für Gottes geordnete Schöpfung. Also das Gegenteil von Chaos, - auch ein altgriechisches Wort. Und schmücken, kosméo, heisst auch ordnen. Dass Gottes Schöpfung als ein schmucker Kosmos angelegt ist, wer möchte das bestreiten.

Zurück zur eben beschriebenen Szene. Eine Stimme ertönt und verkündet ein Programm: **Gottes Wohnung bei den Menschen! [...] und sie werden seine Völker sein. [...].⁴Und er wird jede Träne abwischen von ihren Augen.**

Gottes Behausung bei den Menschen. Das könnte das Zelt der Begegnung aus dem 2. Mosebuch, Kapitel 33 sein, ein Nomadenzelt. Und ist doch mehr. Denn Gott wohnt jetzt ganz bei den Nationen. Außerdem: der Tod ist abgeschafft, alle Trauer wird abgewischt. Das Alte ist vergangen. Kein Covid-19 mehr, keine Grippe, kein Krebs, kein Krieg, kein Chaos, keine Klimakatastrophen, kein Kollaps der Verkehrsströme, - und dann fährt die Stimme fort: **»Sieh doch: Ich mache alles neu!«** Neu! Das altgriechische Wort für neu heisst hier in Vers 5 „kainos“ anstatt des sonst auch gebräuchlichen „neos“, das ein wenig an unsere neudeutschen Neo-logismen anklingt (neos = neu). Wie passt das nun zusammen? Statt „neos“ (= neu) im Sinne von erneut und erfrischt kommt mit „kainos“ eine nie (!) da gewesene Neuheit, etwas neues und Unbekanntes zum Vorschein. Wen es interessiert: Neu auf niederländisch heisst „nieuw“, (nie-uh!). Und eine noch nie gehörte Botschaft schließt sich an: **Ich gebe ihm [...] das Wasser des Lebens.** Umsonst trinken von der Quelle, die Leben verspricht. Das ist ja wie im Märchen wo mit einem Trunk ewige Jugend erlangt werden kann! Nie mehr altern. Schlußstrich: **»Es ist geschehen! Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende.** Die Zeit wird aufgehoben. Der Mangel wird aufgehoben. Aller Hunger und Durst, alle Sehnsüchte, werden jetzt gestillt sein.

»Schreib alles auf, denn diese Worte sind zuverlässig und wahr.« Es geht hier nicht um Propaganda, sondern um Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit.

Liebe Leserinnen und Leser, in der Trauer nach einem Abschied wird uns bewußt, dass Jahre gemeinsamer Zeit unabänderlich vorbei sind. Auch die schwierigen Jahre. Kein Austausch mehr, keine Auseinandersetzungen mehr, keine gemeinsamen Unternehmungen mehr, keine Antworten, kein vertrautes Du beim Heimkommen oder vor dem Schlafengehen. In solch einer neuen Stille sich zurecht zu finden ist mitunter sehr schwer. Und die neue Leere möchte ja auch nicht gleich gefüllt, sondern erstmal gefühlt werden. Aber das ist bitter und schmerzlich. Mir sagte einmal ein Trauernder: „Ich laufe im ganzen Haus herum und fühle mich dabei wie bestellt-und-nicht-abgeholt“. Wo gehöre ich jetzt hin und wohin geht eigentlich die Lebensreise?

Der biblische Text oben ist so phantastisch und surreal. Ob das eine Sprache ist, die uns als Trauernde erreichen kann? In gewisser Weise ja, denn grade, was wir in der Trauer erleben, ist ja auch so surreal. Bilder und Erinnerungen und Träume, die wie Quellen aufbrechen und über uns kommen. Im Psalm 139 wird GOtt einmal mit dem Urgrund des Lebens verglichen. Einer Basis, einem Gegenüber, das hält, wenn auch alle Stricke reißen mögen. Und das ist ja grade die Herausforderung in der Trauer, wenn „einem der Teppich unter den Füßen weggezogen wird“, das Gleichgewicht zu behalten, das wichtige Gegenüber nicht zu verlieren! Im **Psalm 139** heisst es im Vers 9 und 10: **Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten.** Dieses äußerste Meer scheint ein Ort zu sein, wo es kaum noch Leben gibt. Wo so viele Tränen geweint werden, ganz weit weg. Ein Bild, das uns in der Trauer nicht so ganz fern ist.

Ob wir daran gedacht haben, wenn wir eingangs lasen oder hörten: **Und das Meer ist nicht mehr da?**

Es könnte ja sein, dass nicht nur gemeinsames Leben befristet ist, sondern auch die Zeit der Trauer. Dass aber in einer würdigen und respektvollen Weise eine Zukunft erscheinen wird, die unsere Lieben und unser Jetzt so aufnimmt, dass sie (die Lieben) und es (unsere Jetztzeit) nicht einfach ignoriert oder abgewertet werden. Aber, dass diese Zukunft GOTTes mit seiner neuen Welt eine Zukunft hat. Und in dieser Zukunft wäre dann einiges – denn das haben wir mittlerweile verstanden und gelernt - neu und anders zu organisieren. Um GOTTes Willen und um der Menschen willen.

Davon spricht die Vision aus dem Buch der Offenbarung. Es geht um das Ganze, nicht nur um mich. Aber es geht auch um mich und meine Fragen. Es geht auch um meine Einstellungen zum Leben und meinen Beitrag zur Gesellschaft aller Menschheit und aller Schöpfung.

Aus solchem Überlegen und Trauern gewönne mein Leben eine neue Perspektive. Aus dem Hören und Lesen dieser Bilder von einer neuen Welt - **Denn was früher war, ist vergangen.[...]** **Sieh doch: Ich mache alles neu!** – daraus mag ein neuer Tag beginnen.

GOTT schenkt uns diesen neuen Tag.

Bleiben Sie behütet Ihr Eckhart Altemüller

Wer beim Lesen Mühe hat, aber einen geistigen Impuls aus unserer ev. Kirchengemeinde Vorgebirge wünscht: Ab dem Wochenende können Sie den leicht verkürzten Newsletter als Andacht übers Telefon zum Ortstarif hören. Einfach wählen und zuhören: Tel. 02222 940440.

Die Kollekte ist heute bestimmt für die Altenhilfe und Hospizarbeit Die Zahl pflegebedürftiger Menschen in Deutschland steigt und damit auch der Bedarf an Pflege- und

Betreuungsangeboten. Die Arbeit der Diakonie zielt darauf ab, dass sich Menschen auch in der Phase von Pflegebedürftigkeit verwirklichen und nach ihren Vorstellungen leben können. Dazu gehören Initiativen und Angebote für alte Menschen, noch bevor Pflege benötigt wird. Oder es sind Projekte, in denen Aktivitäten von Kirchengemeinden mit denen von Pflege-Einrichtungen vernetzt werden, sowie Angebote für Menschen mit Demenz und für Sterbende. Ein wichtiger Aspekt diakonischer Arbeit liegt dabei auf Fragen der Spiritualität und des persönlichen Glaubens.

Zur Zeit können wir die Kollekte nicht wie üblich einsammeln. Darum verweisen wir auf die Online-Spendenmöglichkeit unserer Kirche mit folgendem Link:

<https://www.kd-onlinespende.de/organisation/ev-kirche-im-rheinland/display/frame.html>

Fürbitte und Segenswunsch

Alle, die um ihre verstorbenen Angehörigen trauern, Alle, die in Not und Armut leben; GOTT gib ihnen Kraft und schenke Trost.

Lebenserhaltender Gott, am heutigen Ewigkeitssonntag denken wir an die Netzwerke, die in Kirche und Diakonie geschaffen wurden, um Menschen im Alter Begegnungen zu erhalten. Stärke alle Initiativen, die versuchen, mit neuen Wohn- und Lebensformen das Älterwerden lebenswerter zu machen und den dort lebenden Menschen ein würdevolles und schmerzfreies Sterben ermöglichen. Begleite alle Mitarbeitenden in Hospizdiensten in ihrem Beitrag zu einem gut begleiteten Sterben.

GOTT segne und behüte uns, gebe uns Hoffnung für alles Kommende und Kraft zum Lieben. So stärke uns der lebendige GOTT auf allen unseren Wegen. Amen.